

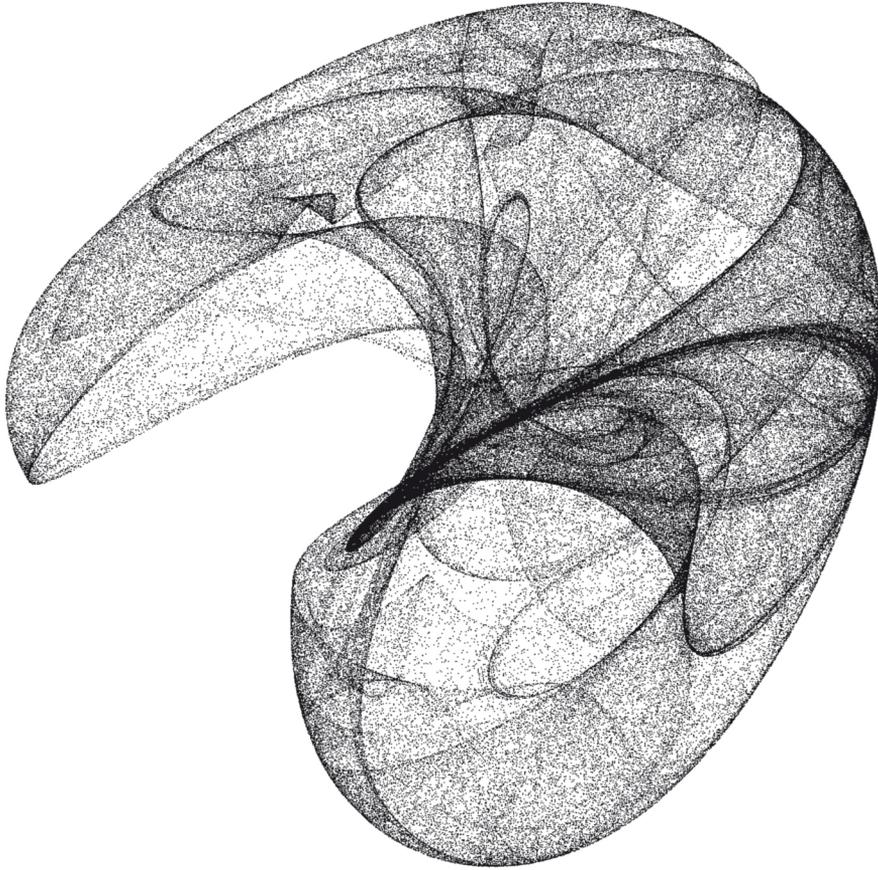
Slavoj Žižek

# SCHRÄGSICHT

LACAN MIT POPULÄRKULTUR

EINE EINFÜHRUNG

Aus dem Englischen von Lucas Pohl



*L'une-bévue*

Neue  

---

Deutsch-Französische Jahrbücher

## SCHRÄGSICHT



*L'une-bévue*



SLAVOJ ŽIŽEK

SCHRÄGSICHT

LACAN MIT POPULÄRKULTUR: EINE EINFÜHRUNG

MIT EINEM AKTUELLEN INTERVIEW

Aus dem Englischen von Lucas Pohl  
unter Mitarbeit von Jan Philipp Weise



NEUE DEUTSCH-FRANZÖSISCHE JAHRBÜCHER  
FRANKFURT AM MAIN

Titel der Originalausgabe: Žižek, Slavoj *Looking Awry: An Introduction to Jacques Lacan Through Popular Culture*, ©1991 Massachusetts Institute of Technology

Umschlagsabbildung: © *Abb. 1b:  $a=1.419$ ,  $b=-2.284$ ,  $c=2.427$ ,  $d=2.177$  des Peter de Jong Attraktors (2010)* von Dr. Martin Lieberherr

Die Übersetzung wurde gefördert durch die Stadt Frankfurt - Dezernat für Kultur und Wissenschaft.

Der Verlag bedankt sich herzlich bei Dr. Martin Lieberherr für die Reproduktion seiner graphischen Darstellung des Peter de Jong Attraktors. Ebenfalls sei gedankt: Andreas Butt-Weise, Petra Esch-Pohl, Robin Iltzsche, Audrey Kemp, Sylvia Weiß und Nadia Sophie Westerwald.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über: <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by Die Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the Internet at: <http://dnb.ddb.de>

ISBN 978-3-949153-01-3

Druck: Vereinte Druckwerke GmbH,  
Stuttgarter Straße 18, 60329 Frankfurt am Main

© für die deutsche Ausgabe:  
Neue Deutsch-Französische Jahrbücher, Frankfurt am Main 2022.  
Satz & graphisches Konzept: Neue Deutsch-Französische Jahrbücher

NEUE DEUTSCH-FRANZÖSISCHE JAHRBÜCHER  
60489 Frankfurt am Main, Strubbergstraße 79  
[www.ndfj.de](http://www.ndfj.de)

# INHALT

|  |     |
|--|-----|
| VORWORT .....  | 9   |
| DANKSAGUNG.....  | 13  |
| ERSTER TEIL: WIE REAL IST DIE REALITÄT?.....                         | 15  |
| I. VON DER REALITÄT ZUM REALEN .....                                 | 17  |
| Die Paradoxien des Objekt <i>a</i> .....                             | 17  |
| Ein Schwarzes Loch in der Realität .....                             | 23  |
| II. WECHSELFÄLLE DES REALEN.....                                     | 37  |
| Rückkehr und Antwort des Realen .....                                | 37  |
| Wiedergabe und Wissen des Realen .....                               | 58  |
| III. ZWEI WEGE, DAS REALE DES BEGEHRENS ZU VERMEIDEN.....            | 69  |
| Der Weg des Sherlock Holmes .....                                    | 69  |
| Der Weg des Philip Marlowe .....                                     | 83  |
| ZWEITER TEIL: MAN KANN NIE ZU VIEL<br>ÜBER HITCHCOCK WISSEN.....     | 93  |
| IV. WIE SICH DIE NICHT-GETÄUSCHTEN IRREN .....                       | 95  |
| »Das Unbewusste ist außen« .....                                     | 95  |
| Verschwindende Damen .....   | 106 |
| V. DER HITCHCOCK'SCHE FLECK.....                                     | 117 |
| Die phallische Anamorphose .....                                     | 117 |
| Das mütterliche Über-Ich .....                                       | 127 |
| VI. PORNOGRAPHIE, NOSTALGIE, MONTAGE:<br>EINE TRIADE DES BLICKS..... | 139 |
| Der Kurzschluss der Perversion .....                                 | 139 |
| Der Hitchcock'sche Schnitt .....                                     | 150 |

|  |     |
|--|-----|
| DRITTER TEIL: PHANTASMA, BÜROKRATIE, DEMOKRATIE.....                         | 159 |
| VII. DAS IDEOLOGISCHE SINTHOME.....  | 161 |
| Blick und Stimme als Objekte .....   | 161 |
| »Du sollst Dein Sinthome lieben wie Dich selbst« .....                       | 167 |
| VIII. DAS OBSZÖNE OBJEKT DER POSTMODERNE .....                               | 181 |
| Der postmoderne Bruch .....  | 181 |
| Bürokratie und Genießen .....  | 187 |
| IX. DAS UNBEHAGEN IN DER FORMALEN DEMOKRATIE .....                           | 195 |
| Für eine Ethik des Phantasmas .....  | 195 |
| Das nationale Ding .....   | 204 |
| FÜR LACAN – EIN GESPRÄCH ÜBER PSYCHOANALYSE, POLITIK UND<br>PHILOSOPHIE..... | 213 |
| ANMERKUNGEN DES ÜBERSETZERS .....  | 231 |
| LITERATURVERZEICHNIS .....   | 259 |
| FILMVERZEICHNIS .....  | 273 |
| NAMENSVERZEICHNIS .....  | 277 |

## VORWORT

Laut Walter Benjamin besteht ein theoretisch produktives wie subversives Lektürevorhaben darin, den höchsten geistigen Erzeugnissen einer Kultur ihre gewöhnlichen, prosaischen, weltlichen Produkte zur Seite zu stellen. Konkret schwebte ihm dabei vor, das erhabene Ideal des Liebespaares aus Mozarts *Zauberflöte* mit Immanuel Kants (zeitgenössischer) Definition der Ehe zusammen zu lesen, die seinerzeit in moralistischen Kreisen für viel Empörung sorgte.<sup>1</sup> Die Ehe, so Kant, ist »die Verbindung zweier Personen verschiedenen Geschlechts zum lebenswierigen wechselseitigen Besitz ihrer Geschlechtseigenschaften.«<sup>2</sup> Das vorliegende Buch folgt einer ähnlichen Logik – die erhabensten theoretischen Motive Jacques Lacans werden aus Perspektive der zeitgenössischen Massenkultur gelesen. Als popkulturelle Referenzen dienen nicht nur Alfred Hitchcock (über den man sich letztlich doch gemeinhin einig ist, dass er ein »ernsthafter Künstler« war), sondern auch der *Film Noir*, Science-Fiction, Kriminalroman, sentimentaler Kitsch bis hin – oder hinunter – zu Stephen King. Wir wenden also auf Lacan dessen eigene berühmte Formel »Kant mit Sade« an. Genauso wie Lacan die Kant'sche Ethik durch die Augen der Sade'schen Perversion gelesen hat, werden Lesende dieses Buches auf eine ganze Reihe von »Lacan mit...« stoßen: Alfred Hitchcock, Fritz Lang, Ruth Rendell, Patricia Highsmith, Colleen McCullough, Stephen King usw.<sup>3</sup>

9

Die Absicht eines solchen Vorhabens ist eine zweifache. Zum einen ist dieses Buch als eine Art Einführung in die Lacan'sche »Dogmatik« (im theologischen Sinne des Begriffs) gedacht. Wir machen uns die Populärkultur skrupellos zunutze, indem wir sie als bequemes Mittel heranziehen, um nicht nur die vagen Umrisse der Lacan'schen Theorie zu erläutern, sondern auch die feineren Details, die der überwiegend akademischen Rezeption Lacans entgehen: Die Brüche in seiner Lehre, die Kluft, die ihn von der poststrukturalistischen »De-konstruktion« trennt etc. Diese Art der »Schrägsicht« auf Lacan macht es möglich, Aspekte zu erkennen, die sich einem »direkten« akademischen Blick entziehen. Zum anderen ist klar, dass die Lacan'sche Psychoanalyse als Vorwand dient, um dem idiotischen Genießen von Populärkultur zu fröhnen. Lacan selbst wird benutzt, um den anschließenden Gewaltmarsch durch Hitchcocks *Vertigo*, Kings

<sup>1</sup> Walter Benjamin, »Goethes Wahlverwandtschaften«, in: *Gesammelte Schriften*. Bd. I.1, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1991, S. 128.

<sup>2</sup> Immanuel Kant, »Die Metaphysik der Sitten«, in: *Werke*. Bd. 8, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1956, S. 390.

<sup>3</sup> Fallen in diesem Buch gelegentlich auch »große« Namen wie Shakespeare und Kafka, brauchen sich die Lesenden nicht zu beunruhigen, denn auch sie werden auf rigorose Weise als Groschenautoren gelesen, auf einer Stufe mit McCullough und King.

*Friedhof der Kuscheltiere* (Originaltitel: *Pet Sematary*), McCulloughs *Ein anderes Wort für Liebe* (Originaltitel: *An Indecent Obsession*) bis zu Romeros *Die Nacht der lebenden Toten* (Originaltitel: *Night of the Living Dead*) zu rechtfertigen.

Der Zusammenhang beider Bewegungen ließe sich anhand der doppelten Paraphrase von Thomas de Quinceys berühmten Thesen über die Kunst des Mordes veranschaulichen (auf die sich im Übrigen sowohl Lacan<sup>4</sup> als auch Hitchcock laufend bezogen haben):

Wenn ein Mensch sich erst einmal von Lacan losgesagt hat, fängt er bald darauf an, auch die Psychoanalyse an sich in Zweifel zu ziehen und von da ist es nicht mehr weit zur Verachtung von Hitchcock und der snobistischen Ablehnung des *Horror-Fiction*. Schon bei manchem Menschen ist eine flüchtige, zynische Bemerkung über Lacan oder ein ähnlicher kleiner Fehltritt, dem er zurzeit keine Bedeutung beimaß, der erste Schritt zum Verderben gewesen, sodass er schließlich dabei endete, Stephen King als literarischen Abschaum zu behandeln!

Wenn ein Mensch sich erst einmal von Stephen King losgesagt hat, fängt er bald darauf an, auch die Größe Hitchcocks in Zweifel zu ziehen und von da ist es nicht mehr weit zur Verachtung der Psychoanalyse und der snobistischen Ablehnung Lacans. Schon bei manchem Menschen ist eine flüchtige, zynische Bemerkung über Stephen King oder ein ähnlicher kleiner Fehltritt, dem er zurzeit keine Bedeutung beimaß, der erste Schritt zum Verderben gewesen, sodass er schließlich dabei endete, Lacan als einen phallozentrischen Obskurantisten zu behandeln!

10

Wer dieses Buch zur Hand nimmt, soll entscheiden, welche der beiden Varianten auf sie oder ihn zutrifft.

Abschließend noch ein paar Worte zur allgemeinen Gliederung des theoretischen Arguments, das dieses Buches entfaltet. Lacans »Rückkehr zu Freud« wird gewöhnlich mit seinem Motto »Das Unbewusste ist strukturiert wie eine Sprache« in Verbindung gebracht, d. h. mit dem Bemühen, imaginäre Faszination aufzudecken und das symbolische Gesetz, das sie beherrscht, zu enthüllen. In den letzten Jahren von Lacans Lehre hat er den Schwerpunkt jedoch von der Spaltung zwischen dem Imaginären und Symbolischen auf die Barriere verschoben, die das Reale von der (symbolisch strukturierten) Realität trennt. Folglich versucht der erste Teil dieses Buches – »Wie Real ist die Realität?« – die Dimensionen des Lacan'schen Realen *erstens* dadurch zu entfalten, dass er beschreibt

<sup>4</sup> [Für die deutsche Übersetzung des Originals, auf das sich der Autor hier bezieht, siehe: Thomas de Quincey, *Der Mord als eine schöne Kunst betrachtet*, übers. v. Alfred Peuker, Berlin, 2004, S. 36. Für eine Stelle an der Lacan auf de Quinceys Thesen verweist, siehe auch: Jacques Lacan, »Intervention au I<sup>er</sup> Congrès mondial de psychiatrie«, in: *Autres écrits*, Paris: Seuil 2001, S. 127. Für alle weiteren Anmerkungen sei auf den Apparat im Anhang (S. 231) verwiesen. *A. d. Ü.*]

wie das, was wir »Realität« nennen, den Überschuss eines phantasmatischen Raumes impliziert, der das »Schwarze Loch« des Realen ausfüllt; *zweitens* indem er die verschiedenen Modalitäten des Realen darlegt (das Reale kehrt zurück, es antwortet, es lässt sich wissen und anhand der symbolischen Form selbst wiedergeben); und schließlich *drittens* indem er die Lesenden mit zwei Vermeidungsstrategien konfrontiert, die sich der Begegnung mit dem Realen entziehen. Letzteres veranschaulichen wir mithilfe der beiden prominentesten Gestalten des Krimidetektivs: Auf der einen Seite der klassische Detektiv von »Logik und Schlussfolgerung« und auf der anderen Seite der »hartgesottene Detektiv«.

Auch wenn es den Anschein macht, dass in der endlosen Literatur zu Alfred Hitchcock bereits alles gesagt wurde, legt der zweite Teil dieses Buches – »Man kann nie zu viel über Hitchcock wissen« – drei neue Interpretationsansätze vor. Zunächst wird die Dialektik der Täuschung nachvollzogen, die in Hitchcocks Filmen am Werk ist und in der diejenigen, die wirklich irren, die Nicht-Getäuschten sind. *Daraufhin* wird in einem zweiten Schritt gezeigt, dass es sich bei Hitchcocks berühmter Kamerafahrt um ein formales Verfahren handelt, dessen Ziel es ist, einen »Fleck« bzw. Punkt zu erzeugen, von dem aus das Bild selbst auf uns als Betrachtende schaut, der Punkt des »Blicks des Anderen«. *Abschließend* erarbeiten wir eine These zu Hitchcocks Werkentwicklung als ganzer, in der die Abfolge der wesentlichen Phasen in Hitchcocks Schaffen lesbar werden: Von der ödipalen Reise der 1930er Jahre bis zum »pathologischen Narzissmus« der 1960er Jahre, der von einem mütterlichen Über-Ich dominiert wird.

II

Im dritten Teil – »Phantasma, Bürokratie, Demokratie« – sollen einige Schlussfolgerungen aus Lacans später Lehre gezogen werden, die das Feld von Ideologie und Politik betreffen. Erstens werden die Konturen des ideologischen *sinthomes* (z.B. die Stimme des Über-Ichs) als Kern des Genießens dargestellt, der inmitten jeder Ideologie wirksam ist und so unseren »Realitätssinn« stützt. Daran anschließend wird der Bruch zwischen Moderne und Postmoderne neu konzeptualisiert, wobei der Schwerpunkt hierbei auf der Obszönität des bürokratischen Apparats liegt, so wie er in Kafkas Werk beschrieben wird. Das Buch *schließt* mit einer Analyse der inhärenten Paradoxien, die dem Begriff der Demokratie selbst innewohnen: Die Quelle dieser Paradoxien ist die letzte Inkomensurabilität zwischen dem symbolischen Bereich der Gleichheit, Pflichten, Rechte usw. und der »absoluten Partikularität« im Raum des Phantasmas, d. h. der spezifischen Art und Weise, wie Individuen und Gemeinschaften ihr Genießen organisieren.



## DANKSAGUNG

Da es sich erübrigt eigens hervorzuheben, dass Joan Copjec an der Konzeption dieses Buches von Beginn an beteiligt war, dass sie den Autor zu dessen Niederschrift ermutigt hat, dass sie ihm als theoretische Referenz gedient hat oder dass sie beträchtliche Zeit damit verbracht hat, das Manuskript zu überarbeiten, werden wir hier auch darauf verzichten!